

«Der Mann, dem ein Licht aufging.»

Predigt am Karfreitag 2018 in Uznach

***Als aber der Hauptmann
und seine Leute, die Jesus bewachten,
das Erdbeben sahen
und was sonst noch geschah,
fürchteten sie sich sehr und sagten:
«Ja, der war wirklich Gottes Sohn.»
Mt. 27,54***

Ein Mensch unter dem Kreuz,
dem ein Licht aufgeht.
Der plötzlich realisiert,
wer dieser Jesus ist.
«Der war wirklich Gottes Sohn.»

1. Wer ist dieser Mensch?

Begeben wir uns im Geist auf den Hügel Golgatha.
Kein Ort der Andacht.
Lärm empfängt uns.
Man hört die Menge rufen.
Die Kriegsknechte fluchen.
Man hört das Klappern der Würfel.
Darunter mischt sich das Stöhnen der Gekreuzigten.
Das Weinen der Frauen.
Alles wie immer bei einer öffentlichen Hinrichtung.

Aber etwas ist diesmal anders.
Ganz vorne – nahe beim Kreuz Jesu

stehen die Hohepriester und Ältesten Israels.
Sie beobachten alles ganz genau. Es ist ihr Triumphf.

Ein paar Schritte weiter steht der römische Hauptmann,
der das Hinrichtungskommando befiehlt.
Er ist dienstlich hier. Das Ganze geht ihn persönlich nichts an.

Und doch wundert er sich, dass die führenden Köpfe der Juden,
diese gebildeten und klugen Männer sich bis zum Tod mit diesem
seltsamen Verbrecher auseinandersetzen.

Er hört sie sagen: «Bist du Gottes Sohn, so steig herab vom Kreuz!»
Und: «Er hat auf Gott vertraut, wenn der Lust hat, soll er ihn doch
erlösen. Er hat doch gesagt: Ich bin Gottes Sohn.»

Der aufmerksame Hauptmann hört immer wieder diese beiden
Worte: «Gottes Sohn.»

Sein Blick geht hinauf zu Jesus.
Er hört das Gespräch mit dem Schächer:
«Heute wirst du mit mir im Paradies sein.»

Und er hört, wie Jesu im Sterben wie ein Sieger ruft:
«Es ist vollbracht!»

Und dann hört er, Jesus wie ein müdes Kind sagen:
«Vater, in deine Hände, befehle ich meinen Geist.»

Beim Betrachten des Gekreuzigten geht dem Hauptmann ein Licht
auf.

Und sagt es laut – für alle hörbar: «Ja, der war wirklich Gottes Sohn.»

Der Jünger Johannes, der damals dabei war, schreibt später in seinem Evangelium:

«So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab. Auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.»

2. Hier wird ein Geheimnis geoffenbart.

Dass der Hauptmann zum Glauben kommt, ist im Grunde ein Wunder.

Beim Tod Jesu geschahen zwar seltsame Dinge:

Der Vorhang im Tempel zerriss.

Gräber taten sich auf.

Die Erde bebte.

Der Hauptmann bekommt von allem nur das Erdbeben mit. Und das kam öfters vor. Kein Grund für ihn, an Jesus zu glauben.

Was ist dann der Grund, dass ihm unter dem Kreuz ein Licht aufgeht?

Ja, wenn er miterlebt hätte, wie Jesus Menschen geheilt hat.

Wie er Tausende satt gemacht hat.

Oder: sogar Tote auferweckt hat.

Oder: wie er umgeben von einer jubelnden Menge in Jerusalem einzog.

Ja, dann hätte er vielleicht zum Schluss kommen können:

Dieser Jesus ist etwas ganz Besonderes.

Aber der Hauptmann sieht von alledem nichts. Er sieht einen Gekreuzigten, mit einer Dornenkrone.

Die Hohepriester und Ältesten Israels kannten ihre Bibel, das AT. Sie wussten, was vom Messias geschrieben steht. Dass von ihm vorhergesagt war, dass er leiden und sterben müsse.

Sie stehen unter dem Kreuz. Und sehen das alles. Aber sie erkennen ihn nicht. Sie sind blind.

Der römische Hauptmann war Heide.

Er hatte keine Ahnung vom Wort Gottes.

Aber ihm geht ein Licht auf unter dem Kreuz.

Und er bekennt von Jesus: «Dieser ist wahrlich der Sohn Gottes.»

Oder mit prophetischen Worten:

«Dieser ist das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt.»

Glauben können ist immer ein Wunder.

Ein Wunder das der Hlg. Geist in den Herzen von Menschen wirkt.

Ich bin ja in einem Pfarrhaus aufgewachsen.

Mit Liedern und Gebet und Kirchgang.

Gott war mir von Kindheit an nicht fremd.

Jesus schon.

Ich war getauft. Und konfirmiert.

Und doch war Jesus mir fremd.

Bis mir auf einer Jugendfreizeit ein Licht aufging:
Ohne Jesus gibt es keine Erlösung.
Für mich nicht und für niemanden.
Ohne Jesus gib es keinen Frieden mit Gott und
keine Errettung von den bösen Mächten dieser Welt.

Dafür mussten mir erst die Augen des Herzens aufgetan werden.

*Wenn Gott für uns ist,
wer kann dann wider uns sein?
Er, der seinen einzigen Sohn nicht geschont,
sondern für uns alle hingegeben hat.
Wie sollte er uns in ihm nicht alles schenken?
(Röm. 8,31f)*

Wenn einem aufgeht wer Jesus ist, verändert sich unser Leben radikal.

3. Hier begegnet uns die grösste Grossmacht.

Der Hauptmann steht für eine Grossmacht: nämlich Rom.
Mächtiger und grösser war damals kein Reich.

Unter dem Kreuz wird der Hauptmann zu einem Vertreter
einer noch grösseren Macht: der Macht des Gewissens.
Er folgt seinem Gewissen.

Kurz vor Ende des 2.WK sollte ein Erschiessungskommando
in einem KZ Häftlinge erschiessen. Noch schnell. Aufräumen.
Zeugen beseitigen.

Da sagte der Leutnant, der das Kommando befehligte
laut und deutlich: «Diese Leute sind unschuldig.»

Keiner wollte mehr schiessen.
Weil die Wahrheit die Gewissen berührte.

Die Mächtigen haben Angst vor der Macht des Gewissens.
Darum lassen sie heute soviel Propaganda verbreiten,
damit keiner mehr die Wahrheit erkennen kann.

Wenn wir unser Gewissen Gott unterstellen,
ist es wach für die Wahrheit, die von Gott kommt.

Das Gewissen fragt dann nicht:
«Was machen alle.» Oder: «Was nützt mir?»

Das Gewissen fragt dann:
«Was ist recht vor Gott? Was will er von mir?»

Das wird deutlich bei dem Hauptmann unter dem Kreuz:

Gott will, dass wir uns zu seinem Sohn bekennen.
Und durch ihn das Licht des Lebens haben.

Amen.

Pfr. Andreas Geister. Gommiswald